

## Spuren der Schanze in Münster

Historisch betrachtet ist der Zeitraum von 100 Jahren verschwindend kurz – und zugleich: Was kann sich in einem Jahrhundert alles zutragen? Weltkrieg und darauf folgender Wiederaufbau wurden von der Schanze als Künstlergruppe miterlebt, Einflüsse, Strömungen, Entwicklungen... in diesem Zeitraum hat man einige Künstlervereinigungen entstehen, wirken und wieder auseinander gehen sehen. Es liegt also nahe, anlässlich eines so außergewöhnlich langen Bestehens von 100 Jahren eine Spurensuche vorzunehmen, sich auf eine Wanderung und ‚Schnitzeljagd‘ zu begeben.

1919 entstanden, hatte und hat die Schanze in 100 Jahren zahlreiche Mitglieder und hat auch etliche dieser Mitglieder überlebt, aber auch diese sind durch ihr Werk weiterhin präsent und im Stadtbild von Münster und im Münsterland vertreten. Sie haben ihre Spuren hinterlassen, man muss nur ein wenig aufmerksam sein, um sie zu entdecken. Viele Arbeiten fügen sich selbstverständlich und nahezu beiläufig in den Alltag ein, schleichen neben dem Betrachter her, ohne sich aufdringlich bemerkbar zu machen und sind doch leisen Schrittes stets präsent.

Die nachfolgend aufgeführten Künstler bilden natürlich nur einen bruchteilhaften Auszug des gesamten Wirkens und Schaffens dieser Künstlergemeinschaft, deren Mitglieder so zahlreich wie auch vielfältig sind. Ebenso wird sich der Fokus in der Hauptsache auf die Innenstadt Münsters und die umliegenden Ortschaften beschränken. Diese Aufführung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern möchte exemplarisch Beispiele aufzeigen, möchte Anreiz – oder vielleicht eher Einladung – sein, sich näher mit dem beachtlichen Œuvre der Schanze zu beschäftigen.

Gemein haben diese Künstler, trotz sehr unterschiedlicher Ausdrucksweisen, folgendes: Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, das jeweilige Stadtbild zu prägen, sei es heute, vor 100, 75, 50 oder 25 Jahren.

In der Robert-Koch-Straße 27a in Münster im Hof des Instituts für Physiologie plätschert ein Brunnen. Er mutet an wie eine kleine Zauberwelt, wie eine Alltagsflucht inmitten sonst schmuckloser Umgebung. Zur goldenen Jahreszeit sammelt sich zudem buntes Herbstlaub darin und verstärkt noch den Eindruck eines Wunschbrunnens aus einem Märchen. Die filigranen Figuren haben etwas von Unterwasserwesen, befinden sich aber zum Großteil oberhalb des Wasserspiegels und scheinen auf dem Wasser zu tanzen, recken sich Fühlern gleich gen Himmel. Bernhard Gewers (1927 - 2012) hat diesen von Pflanzen inspirierten Brunnen 1962 geschaffen, er war Holz- und Steinbildhauermeister und Diplomingenieur. Nicht selten hat er sich der Gestaltung öffentlicher Plätze gewidmet. Auf der Homepage des Heimatverein Hagens sind ihm etliche Zeilen gewidmet, war er doch 50 Jahre seines Lebens bis zu seinem Tod Mitglied der Gemeinde. Sowohl Gegenständliches wie Abstraktes gehörte zu seinem Schaffen, ein Großteil seines Œuvres widmete sich der Ausstattung von Kirchen, religiösen Darstellungen war wohl stets ein wichtiger Platz eingeräumt unter seinen Werken.<sup>1</sup>



Bernhard Gewers (1927 - 2012)

Am Kanonierplatz im Kreuzviertel gelegen ist das Lichtspielhaus Schlosstheater wohl jedem Münsteraner ein Begriff. Als Architekt verantwortlich für den 1953 entstandenen Bau zeichnete Hans Ostermann (1898 - 1990).



Hans Ostermann (1898 - 1990)

Am 19.09.2016 war sein Schaffen Thema eines Vortrags auf der Bühne ebenjenes Lichtspielhauses. Stefan Retefeld, Architekt und Architekturjournalist, stellte Leben und Werk Ostermanns im Gespräch mit dessen Enkelin, Martina Dreyer, vor.<sup>1</sup> Beinahe zwei Jahrzehnte vor dem Bau des Schlosstheaters gewann Ostermann einen unter münsterischen Architekten ausgeschriebenen Wettbewerb für die architektonische Gestaltung des ehemaligen Standortlazarets, der heutigen Hautklinik, das 1937 fertiggestellt wurde. Ein auch heute noch beeindruckend monumentales Gebäude, das sich hinter einer von Bäumen gesäumten Auffahrt erhebt.



Hermann Kissenkoetter  
(1897 - 1957)

Möglich wäre, dass Ostermann zwei weitere Mitglieder der Schanze, Hermann Kissenkoetter (1897 - 1957) und Ernst Bahn (1901 - 1978) für die Mitwirkung der Gestaltung vorgeschlagen hat.<sup>2</sup> Kissenkoetter schuf die nach wie vor im Giebel-dreieck befindlichen Skulpturen, während Bahn den Auftrag erhielt, die Eingangshalle mit Wandgemälden mit dem Thema 'Heilkräfte der Natur' zu gestalten. Jedoch sind die Wandgemälde bereits 1945 durch die englische Besatzung zerstört worden, was sich aus einer Publikation zur Geschichte der Hautklinik entnehmen lässt.<sup>3</sup> Ostermann war jedoch nicht nur für den Entwurf neuer Architektur verantwortlich, sondern auch für den Wiederaufbau großer Abschnitte des Prinzipalmarktes.<sup>4</sup>

Ein weiterer Architekt, der entscheidend für den Wiederaufbau markanter Bauwerke in Münster mitverantwortlich zeichnete, war Edmund Scharf (1896 - 1983). Er war selbstständiger Architekt in Düsseldorf und Wuppertal. Als Leiter des Baupflegeamtes und Stadtplanungsamtes<sup>9</sup> trug er dazu bei, das für das Stadtbild entscheidend wichtige Rathaus ebenso wie das Krameramtshaus und auch das Stadtweinhaus wieder zu errichten und zudem den Anbau der Stadtbücherei linksseits des Krameramtshauses anzufügen.<sup>7</sup>



Aloys Röhr (1887 - 1953), Rathaus (o.), Kruse Balken (u.)



Am Rathaus wiederum ist auszumachen, dass sich die Wege der Schanze-Mitglieder immer wieder kreuzen. Aloys Röhr (1887 - 1953) ist einer jener Künstler der Schanze, deren Œuvre recht umfassend erschlossen ist. Dies ist vor allem der Recherche und dem Engagement des Stadtmuseums zu verdanken, insbesondere Dr. Bernd Thier, der zahlreiche Details zu Leben und Werk Röhrs zusammengetragen hat.<sup>8</sup>

In Münster kommt man an den Arbeiten des Bildhauers und Grafikers Röhr schlicht nicht vorbei, sei es in Form der Friese und Giebelfiguren am Rathaus, den Konsolsteinen an der Gaststätte Kruse Balken oder Reliefs am Haus Salzstraße 2, um hier nur einige Beispiele zu nennen. Die Wiederherstellung des Figureschmucks am Rathaus war Röhrs wichtigste Auftragsarbeit, so Thier.<sup>9</sup> Hier finden sich Fabelwesen neben tierischen und menschlichen Darstellungen, die einen wie die anderen von Röhr kunstfertig aus dem Stein geschlagen.

Die aus Muschelkalk geschaffenen Arbeiten an der Gaststätte Kruse Balken beweisen auch Humor: Ein vornübergebeugter Mann mit heruntergelassener Hose, der dem Betrachter sein entblößtes Hinterteil entgegenreckt ist hierfür sicher das beste Beispiel. Auch fertigte Röhr nach 1946 zahlreiche Bildhauerarbeiten für Geschäftshäuser auf dem Prinzipalmarkt und der Salzstraße; nicht mehr alle hiervon sind eindeutig zuzuordnen.<sup>10</sup>

1934 sagte der Journalist Franz Klemens Gieseking über Aloys Röhr, er sei »einer der stillen im Lande«, der nicht aufdringlich um Gunst und Anerkennung werbe.<sup>11</sup> Das mag stimmen, fügt sich doch sein Schaffen sehr harmonisch und zurückhaltend in das Stadtbild. Weiß man jedoch um die Präsenz seiner Arbeiten, erklärt sich recht schnell, warum sie keiner lauten Präsentation bedürfen – sie wirken für sich.



Arnold Schlick (1896 - 1978)